Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 90 (1980)

Artikel: Hallo Freunde! : Notizen zu einer Amerikareise
Autor: Merz, Klaus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-900774

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Klaus Merz
Hallo Freunde!

Notizen zu einer Amerikareise

1 Ankunft

Als wir die Stadt anflogen, rollte ein greller Blitz über die linke Tragfläche. Es wurde hell im Passagierraum. Unter dem nachfolgenden Donner waren die Triebwerke nicht mehr zu hören.

Einen Augenblick lang dachte ich an Absturz. Eine kurze, ohnmächtige Wut stieg in mir auf. – Der Mann neben mir las wieder in der Bibel. Die Maschine glitt ruhig dahin.

Ich erinnerte mich an das Gefühl vor dem Start, als ich in einer Zeitung blätternd bemerkt hatte, dass mein Nachbar das dicke Buch auf den Knien liegen hatte. Irgendwie war ich mir dünn vorgekommen mit meiner Zeitung.

Aus dem Gewölk heraus setzte die Maschine rasch auf. Der Mann neben mir legte bei Jesaja vierundsechzig das Buchzeichen ein, holte seine Posaune zwischen den Beinen hervor. Der braune Instrumentenkasten war auf der Oberseite mit schwarzem Isolierband geflickt. Der Posaunist hatte Mühe beim Anziehen seiner weichledernen Bottinen, da er dicke, wollene Socken trug.

Wir gingen hintereinander durch die langen, geplättelten Gänge des Flughafengebäudes. An den Abzweigungen standen Uniformierte und wiesen den Weg. Der Mann mit der Posaune war schon nicht mehr zu sehen.

Im Flugzeug hatten wir beide dieselbe Musik im Kopfhörer gehabt. – Ich hätte eigentlich gerne mehr von ihm gewusst.

2 Stadtwärts

Vor der Ankunftshalle fiel Regen schräg unter das Vordach. Ich stellte meine Armbanduhr um Stunden zurück, glaubte mich einen Au-

genblick lang frischer zu fühlen als noch einige Minuten zuvor, stieg in den Bus.

Ein düsterer Nachmittag lag vor den braun getönten Scheiben. Ich hörte die Fahrgeldmünzen Zusteigender in den Aluminiumbehälter fallen. Im Aussenspiegel sah ich das schwarze Gesicht des Fahrers, das sich nicht bewegte. Hinter mir redete jemand in der fremden Sprache.

Ich versuchte zu begreifen, dass ich jetzt da war.

Wir fuhren in einer Dreierkolonne stadteinwärts. An den Fassaden der älteren Häuser fielen mir die herausgebauten Blechkasten der Klimaanlagen auf, aber ich hätte nicht sagen können, wieso sie mir unheimlich vorkamen.

Von den Wolkenkratzern war noch nichts zu sehen.

Wir durchquerten einen endlosen Friedhof. Auf diesem riesigen, gräbergespickten Rasenstück scheint der Tod ohne Mühe bewältigt zu werden; es fällt einem gar nicht ein, an gestorbene Menschen zu denken beim Anblick der streng ausgerichteten Grabsteinglieder.

Ich versuchte mir meine beiden schlafenden Kinder in ihren Betten vorzustellen. Aber ich konnte sie nicht sehen, erkannte nur mich selber im verchromten, senkrecht hinter der Führerkabine aufsteigenden Auspuffrohr eines überschweren Lastwagens, der neben dem Bus zum Stehen gekommen war.

Die Ampel wechselte auf Grün. Weitere Grabsteinreihen zogen links und rechts der Fahrbahn an uns vorbei. Weit hinten war das näherkommende Heulen einer Sirene zu vernehmen.

3 In den Strassen

Von der Busstation zum Hotel sass ich vorn neben dem Taxifahrer. Beim Einsteigen hatte ich am ungepolsterten Unterteil des Armaturenbrettes das Knie aufgeschlagen, ich presste die Hand auf die schmerzende Stelle, wehrte mich gegen den aufsteigenden Brechreiz.

Auf der Frontscheibe des alten Wagens schoben die Scheibenwischer einen gallertigen Belag hin und her. Die grelle Farbe der Taxis leuchtete überall aus den Kolonnen: Es war wie in den Filmen.

Ich stand jetzt mitten in den hohen Häusern, die den Himmel verdrängten. Ausser mir selber sah ich niemanden so stillstehen und schauen.

4 Im Hotel

Mein Zimmerschlüssel trug die Nummer sechshundertachtunddreissig. Sie hatten meinen Namen auf der Reservationsliste erst gefunden, nachdem ich ihn zweimal vorbuchstabiert hatte. Der Lift hielt auf jedem Stockwerk an, ohne dass jemand zustieg, die Kabine war mit grünem Filz ausgeschlagen wie ein Billardtisch.

Mein Zimmerfenster ging auf einen schwarzen Innenhof hinaus. Belüftungskanäle durchquerten ihn. Ich stand am Fenster und folgte mit den Augen der Feuerleiter an der gegenüberliegenden Fassade, bis ich den Himmel sah, der sich grau über die Dachränder schob.

Das warme Licht der Ständerlampe vermochte gegen den kalten Schein des Fernsehschirmes nicht aufzukommen. Eine Weile lang sah ich, auf dem Bettrand sitzend, den Trickfiguren zu, die einander unermüdlich bekämpften und doch nicht umkamen dabei. Dann stellte ich den Apparat ab und suchte im Koffer nach der Fotografie meiner Frau mit den beiden Kindern.

Nachts träumte ich von Menschen, die in ihren Rücken und Hinterköpfen ohne Anzeichen von Schmerz tiefe Schuheindrücke mit sich herumtragen. Als ich gegen fünf erwachte, hatte ich den Traum vorerst vergessen. Ich meinte, das Badwasser laufe, ging nachschauen und hörte über mir einen Mann unter der Douche singen.

Ich legte mich wieder ins Bett zurück und liess das gute Gefühl über mich kommen, dass jetzt für Wochen die Zeit mir gehörte.

(Dass ich in der Riesenstadt zwei Telefonnummern kannte, machte mich ruhig. Ich konnte bleiben.)

5 Die Sicht

Scharfer Wind wehte, als ich von einem der hohen Gebäude in die Strassenschluchten hinunterblickte. Ich wusste, dass ich nicht der erste war, dem vieles, was er hier sah, unwirklich vorkam vor Grösse. Ich war fasziniert davon und spürte gleichzeitig einen Widerstand wachsen in meinem Mund, der sich gegen den Namen dieser Stadt, gegen die Wörter dieser Sprache, die sich einem sehr schnell auf die Zunge legen, zu richten begann:

– Ich wollte mich nicht infizieren lassen. –

Während sich in mir die Antikörper zu bilden begannen, tasteten meine Augen das Häusergebirge ab, die blinden Fenster im Stein. Am Vorabend hatte ich einen Mann auf dem Fahrrad die breite Geschäftsstrasse hinunterfahren sehen. Im ersten Moment war er mir wie ein Irrer vorgekommen, der einzige, der sich zwischen den stehenden Kolonnen vorwärtsbewegte.

Am nächsten Tag traf ich den Blinden. Er hatte seine Papiertragtasche mit einer Schnur an der Blechbüchse festgebunden, die er den Vorbeigehenden tastend entgegenhielt. «Ich wünsche Dir gute Sicht», stand auf dem Karton gedruckt, den er sich um den Hals gehängt hatte. Darunter durchgestrichen der Name eines Brillengeschäfts.

6 Kurze Begegnung

Im Laufe der vierten Nacht fiel mir auf, dass ich während den vorangegangenen Nächten nur die eine Hälfte meines Doppelbettes benützt hatte. Ich beschloss, langsam auf den leeren Platz zu meiner Linken überzugreifen.

Später rief ich die Frau mit dem kleinen Mädchen an, die mich eine Weile lang durch die Stadt begleiteten. Vor dem Fleischladen, den wir aufsuchten, war ein Polizist stehengeblieben. «Newton 2» stand auf seinem Namensschild über der linken Brusttasche. – Das Kind nannte mich «Mann».

Dann sah ich einen jungen Mann auf seinen blossen Handflächen über die Strasse gehen. Er hatte keine Beine mehr. Auf dem Kopf trug er eine zerdrückte, tarnfarbene Schildmütze.

«Vietnam», sagte die Frau neben mir, als ich sie anschaute.

7 Der Ausflug

Im gekühlten Abteil eines Schnellzuges fuhr ich vor die Stadt hinaus. Ich hatte einen früheren Zug genommen und stand jetzt zwei Stunden vor der vereinbarten Zeit auf der Bahnstation ausserhalb des neuen Ortes. Die Sonne brannte. Ein Fahnentuch knatterte im Wind, der vom Meer her wehte. Ich trat in ein Restaurant, das ich auf der anderen Seite der Geleise fand.

Eine Gruppe von Männern stand mit dem Rücken zu den paar Tischen wortlos an der Bar. Eine alte Dame in der Ecke des dunklen Raumes trug die Blumen für ein ganzes Begräbnis auf ihrem breitrandigen Hut. Ich trat an die Theke, bestellte ein Bier.
Der Barmann nickte, er kam mir so gross vor wie ein Baum, mixte die Getränke für die stehenden Männer, ohne auf seine Hände zu sehen. «Setz dich drauf», stand in der fremden Sprache auf der breiten Brust seines verwaschenen Aermelleibchens.

Ich betrachtete wieder die Alte, die fast keine Lippen mehr hatte vor Alter. Ihre Äuglein hielt sie meist unter der breiten Krempe verborgen. Vermutlich waren sie einmal blau gewesen, jetzt hatten sie keine Farbe mehr.

«Hallo Freunde!» sagte der eintretende Gast zu den Stehenden. Niemand drehte den Kopf.

8 Breitseite

In einem überlangen Taxi fuhr ich den Weg wieder zurück, von wo ich gekommen war. Man sprach nicht miteinander im Wagen. Der Mann neben mir hielt mit seinem linken Fuss den Kardantunnel besetzt. Es war heiss in der schwarzen Limousine. Auf halbem Weg stieg ein Herr mit rehbraunem Aktenköfferchen zu.

Wir fuhren über die Hängebrücke gegen den Flughafen, liessen das Häuserschiff der Riesenstadt rechts liegen. Es kam mir in den Sinn, dass beim Morgenessen jemand zu mir gesagt hatte, die Stadt werde eine schöne Ruine abgeben. – Aus dieser Distanz konnte ich es mir gut vorstellen.

9 Vogelperspektive

Bei klarem Wetter flog ich gegen das Landesinnere weiter. Ich sass an einem der kleinen Fenster und sah am Boden die grosse Ebene vorüberziehen. Da unten könnte man schon verlorengehen, dachte ich, und man müsste es begreifen, wenn sich niemand bereitfände, im Endlosen nach einem herumzusuchen.

Ich fragte nach der Gegend, die unter uns lag. Man schlug mir die Namen einiger Staaten vor, lachte. Ich war mir noch nie so sicher vor-

gekommen in einem Flugzeug wie an diesem klaren Vormittag. Als die Maschine später den Boden berührte, lag der Horizont rundherum auf der Höhe meiner Augen: «Weites Land» heisst die deutsche Übersetzung eines alten Filmtitels. Ich stellte mir die grossen Buchstaben auf einer leeren Leinwand vor.

10 Schätze

Ich fuhr mit dem Auto nordwärts, sah die Strasse immer wieder zum Horizont laufen und am Strassenrand die überfahrenen Gürteltiere, die nickenden Oelpumpen in den eingezäunten Weiden. Vor einem zerfallenen Gehöft blühte im Unkraut ein Rosenstock. Bei der Ehrenhalle der Pioniere hielt ich an:

Die Geehrten stehen in Bronze in den klimatisierten Räumen. Ihre Frauen, etwas kleiner gegossen, tragen Flinte und Kind auf den Armen. Die Gesichter der Männer zeigen Entschlossenheit, und die Kleider der Frauen reichen vom Hals bis zum Boden. – Die Unerschrockenheit dieser Leute, dachte ich, muss erschreckend gewesen sein.

Beim Verlassen des Museums betrat ich die Nachbildung einer Kapelle aus der Gründerzeit. Im Windfang hingen an ein paar Haken die breitrandigen Hüte. Hinter dem hölzernen Altar fiel mir ein Oelbild auf, das eine Gruppe von Leuten in einer flachen, endlosen Landschaft zeigt. Ein schmiedeisernes Kreuz ragt in den leeren Bildhimmel:

Sie hatten einen Anker in die Luft geworfen. Irgend etwas musste ihnen ja Halt geben da draussen. Und die Kugeln für jene, die ihnen im Wege standen, gossen sieselbst.

«Willkommen Löwen», stand in ihrer Sprache am Ortsanfang der nächsten Kleinstadt.

Der Gruss konnte nicht mir gelten.

11 Naturgewalten

Im Fernsehen wurden die Verhaltensregeln bei Wirbelstürmen bekanntgegeben: Sich in die Badewanne setzen und mit einer Matratze zudecken.

Warten, bis der Sturm vorüber ist.

Nachher sah man den hinteren Teil eines Hubschraubers aus dem fünfunddreissigsten Stock eines Wolkenkratzers ragen. Drei, vier Tage vorher hatte ich genau dort gestanden, wo die fünf Toten nun lagen. – Ich hätte jetzt nicht sterben wollen. Als ich das dachte, stieg ein Gefühl in mir auf, das mir wie Heimweh vorkam. Aber ich hätte es nicht so genau ausgedrückt haben wollen, wenn man mich danach gefragt hätte.

Am folgenden Morgen sagte ich zu meinen Gastgebern, ich wollte weiterziehen. Ich wurde durch die Hauptstrasse einer grossen Stadt gefahren, die mir wie eine Budenstadt vorkam. Im Flughafenrestaurant sass ich neben einer schmuckbehängten Alten mit blondem Haar. Ich getraute mich fast nicht, neben ihr eine Zigarette anzuzünden, weil ich befürchtete, ihr verlackter Haarturm könnte dabei explodieren und die ausgetrocknete Haut der nackten Oberarme würde vor meinen Augen wie Papier verbrennen.

(Ich habe sonst nichts gegen alternde Frauen, aber in diesem Land fielen sie mir auf.)

12 Musikanten

Ich flog entlang der Küste weiter. Das dunkle Violett und Grün der Felder versandete gegen das Meer hin. Die Schaumkronen am Strand blieben aus meiner Höhe gesehen immer dieselben. Eine halbe Stunde später sank die Maschine über ausgedehnte Sümpfe hinweg auf die Piste. Ich war diesmal froh, wieder festen Boden unter den Füssen zu haben.

Abends stand ich mit vielen anderen in einem baufälligen Lokal und hörte alten Jazz. Über unseren Köpfen bewegten grossblättrige Propeller die Luft im niedrigen Saal. Der kleine, einbeinige Trompeter sass in der Mitte des schmalen Orchesterpodests und gab mit seinem verbliebenen Fuss den Takt an, der den Umstehenden unter die Haut fuhr und sie vergessen liess, dass sie keine Stühle hatten zum Sitzen. Die rothaarige Pianistin wankte beim Spielen langsam hin und her.

13 Flussfahrt

Am Morgen fuhr ich mit einem Schiff den Strom hinunter. Bevor wir in die grünen Wälder einbogen, sah ich an den Ufern des Stromes die

Schwerarbeiter in Helmen und Schwimmwesten, mit Schweissbrennern und Stahlhämmern, Pinseln und Sandstrahlgeräten am Werk. Arbeiter mit staubigen Lungen und Stahlspänen zwischen den Zähnen. Ich versuchte vergeblich, mich in sie hineinzudenken, trieb vorüber.

Als ich wieder an Land war, sah ich auf der kühl glänzenden Auslage eines Juweliergeschäftes eine siamesische Katze liegen.

Ich setzte mich in einen kleinen Innenhof und kam mir eine Weile lang unverletzbar vor. Das grüne Licht auf den verschlossenen Fensterläden erinnerte mich an die langsamen Bewegungen einer jahrhundertealten Riesenschildkröte mit vermoostem Rückenpanzer.

14 Wolkenbruch

Es war ein diesiger Tag mit Salz in der Luft. Das Grau des Himmels machte die darunterliegende Landschaft noch gleichgültiger und schien die hölzernen Telegrafenstangen, die der Strasse folgten, schief zu drükken. Ich liess die Landschaft mit mässiger Geschwindigkeit auf mich zufahren und suchte in meinem Kopf nach der richtigen Uebersetzung für einen Satz, den ich am Vortag bei Freunden gelesen hatte.

Als der Regen plötzlich einsetzte, überfiel mich eine unverhoffte Glückseligkeit, die sich fast bis zum Abend hinzog.

15 Rückfahrt

Während der Nacht fuhr ich im Bus wieder nordwärts. Ab und zu tauchten hell erleuchtete, aber menschenleere Tankstellen aus der Dunkelheit auf. Bei einem Zwischenhalt stellte der Chauffeur seinen Trinkbecher auf den Pissoirrand. Gegen zehn Uhr stieg ich in der Hauptstadt aus. Es war ein strahlender Tag, aber ich hätte gewünscht, dass es schon wieder Abend wäre, hatte genug von den Städten, vom Strom der vorüberfliessenden Menschen, vom Surren der Klimaanlagen in den Hotelzimmern, von den endlosen Landschaften. Ich wollte heimgehen.

Als ich das wusste, konnte ich gelassen ins Treiben der Strassen hineinsehen:

Ich sah den tätowierten Oberarm eines Mannes vorbeigehen, ohne den Mann zu sehen. Ein Lautsprecherwagen fuhr vorüber. Ich gab mir

keine Mühe zu verstehen, was die Stimme am Mikrofon sagte. Die Stadt betraf mich schon nicht mehr.

Als ich durch den Park zum Hotel zurückging, kam es mir vor, als würden alle Leute hinken. – Aber ich konnte mir jetzt schon wieder vorstellen, einen Bekannten auf offener Strasse zu treffen.